

EIN MODELL FÜR MOZART

DAS SERAIL
VON JOSEPH FRIEBERT
(1778)



Herausgegeben von
MATTHIAS J. PERNERSTORFER

HOLLITZER
H



DON JUAN ARCHIV WIEN

OTTOMANIA

14

Series Editors

MICHAEL HÜTTLER · SUNA SUNER · REINHARD EISENDLE



EIN MODELL FÜR MOZART
DAS SERAIL
VON JOSEPH FRIEBERT
(1778)

Herausgegeben von
MATTHIAS J. PERNERSTORFER

HOLLITZER
H

Gedruckt mit Unterstützung von
DON JUAN ARCHIV WIEN – FORSCHUNGSVEREIN FÜR THEATER- UND KULTURGESCHICHTE

DON JUAN archiv ^{WIEN}

MA 7 – Kulturabteilung der Stadt Wien



Matthias J. Pernerstorfer (Hg.):

Ein Modell für Mozart.

Das Serail von *Joseph Frieber* (1778).

Wien: HOLLITZER Verlag, 2024

(= Ottomania 14)

Reihenherausgeber Ottomania

MICHAEL HÜTTLER · SUNA SUNER · REINHARD EISENDLE

Titelbild

“Schinguene Mussulman / Comedienne Turc.” (ca. 1682)

Öl auf Leinwand (184,1 × 172,6 cm)

Ptuj Regional Museum, G 26 s

Lektorat und Register: MARION LINHARDT und INGE JASCH

Notensatz: DAVID McSHANE

Layout: GABRIEL FISCHER

© HOLLITZER Verlag, Wien 2024

HOLLITZER Verlag
Eine Abteilung der
HOLLITZER Baustoffwerke Graz GmbH
www.hollitzer.at

Alle Rechte vorbehalten.

ISSN 2617-2542

ISBN 978-3-99012-322-5

Für
Hans Ernst Weidinger



INHALT

- 1 TATJANA MARKOVIĆ, MICHAEL HÜTTLER, SUNA SUNER,
REINHARD EISENDLE, MATTHIAS J. PERNERSTORFER
Das Projekt zu Joseph Frieber's *Das Serail* am Don Juan Archiv Wien
- 5 MATTHIAS J. PERNERSTORFER
Einführung in *Das Serail*
Ein Modell für Mozart mit Musik von Joseph Frieber't
- 45 MARKUS EBERHARDT
Joseph Frieber't – ein Lebensbild
- FRIEBERT ALS SÄNGER IN WIEN**
- 61 MARIATERESA DELLABORRA
Joseph Frieber't e Giuseppe Bonno: Un rapporto didattico e stilistico
- 111 JEN-YEN CHEN
Europe's Vision of the 'Far' East and the Voice of the Chinese Other:
Dialogue and Representation in Metastasio's *L'eroe cinese* and
Junxiang's *Zhaoshi gu'er*
- FRIEBERT ALS HOFKAPELLMEISTER IN PASSAU**
- 123 KÄTHE SPRINGER-DISSMANN
Joseph Maria Graf Thun-Hohenstein: Fürstbischof von Passau
und Begründer von Joseph Frieber'ts Wirken in Passau
- 141 MARKUS EBERHARDT
Repräsentanten dreier Fürstbischöfe: Die Passauer Hofmusikkapelle
unter Joseph Frieber't
- 193 PETRUS EDER OSB
Musikalische Beziehungen zwischen Passau und Salzburg
vom Barock bis zur Säkularisation

INHALT

ZU FRIEBERTS WERK

- 207 JULIA ACKERMANN
Opéra-comique-Vorlagen im süddeutschen Singspiel der 1770er Jahre:
Joseph Frieberts *Nanerl bey Hof* nach Charles-Simon Favarts
Ninette à la Cour
- 243 WALTER KURT KREYSZIG
Joseph Frieberts „teutsche Operette“ *Das Serail* (1778).
Zu den musikbezogenen Anmerkungen und Marginalien
in der handschriftlichen Überlieferung
- 315 MARKUS EBERHARDT
Joseph Frieberts Bearbeitung der *Sieben letzten Worte unseres Erlösers
am Kreuze* von Joseph Haydn

DAS SERAIL

INTERPRETATIONEN

- 351 ADRIAN KUHLE
Geographische Verortung:
Die Figurendarstellung in Text und Musik von Joseph Frieberts *Das Serail*
- 383 CHRISTIAN NEUHUBER
„I bin halt ä Mädli wie ä Rädli“:
Anmerkungen zur Figur der „Sclavinn“ in Joseph Frieberts *Das Serail*
- 401 TATJANA MARKOVIĆ
Das Serail by Joseph Friebert:
Music Exoticism and Gender (Self)Representation

INHALT

DAS SERAIL

IM KONTEXT DER ZEITGENÖSSISCHEN THEATERPRODUKTION

- 427 ADELINE MUELLER
‘Living Marionettes’:
The Berner Children’s Troupe and Its Performers
- 461 BÄRBEL RUDIN †
„Und wanns pascht, so bleibts dabey“:
Joseph Frieberts *Serail* im theaterhistorischen Fadenkreuz
- 471 MARION LINHARDT
Männer- und Frauenkostüme in Aufführungen von Serail-Stücken
im deutschsprachigen Raum um 1780

TRADITION DES SERAIL-STOFFES

- 503 HANS-PETER KELLNER
Floire et Blancheflor.
Zur Frühgeschichte der Entführungsgeschichten aus dem Serail
- 529 MARTIN NEDBAL
Censoring the Harem:
‘Handkerchief’ Moments in Eighteenth-Century Viennese *Türkenoper*n
- 549 CHRISTIAN MORITZ-BAUER
Zayre von Voltaire und Michael Haydn:
Eine philosophisch-musikalische Begegnung im Zeitalter der Aufklärung

INHALT

DRAMATURGIE DES SERAIL-STOFFES

- 593 HANS-PETER KELLNER
E³ – Eine dramaturgische Betrachtung der Entführungsgeschichte(n)
- 635 REINHARD EISENDLE
Das Unerwartete, hier wird's Ereignis?
Zur Dramaturgie von Joseph Frieberts Singspiel *Das Serail*
im Kontext des zeitgenössischen deutschen Dramas
- 693 REINHARD EISENDLE, MATTHIAS J. PERNERSTORFER
Das Serail und *Zaide*

APPENDICES

APPENDIX 1

- 731 *Das Serail*
Bozener Libretto (1779)

APPENDIX 2

- 763 HANS ERNST WEIDINGER, HANS-PETER KELLNER
Das Serail
Strichfassung des Bozener Librettos in gebundener Rede (2016)

APPENDIX 3

- 793 Fotos zur Aufführung von Joseph Frieberts *Das Serail*
am 2. November 2016 im Castello di Sezzate

REGISTER

- 807 Personen
819 Orte

VORWORT

DAS PROJEKT ZU JOSEPH FRIEBERTS *DAS SERAIL* AM DON JUAN ARCHIV WIEN

TATJANA MARKOVIĆ · MICHAEL HÜTTLER

SUNA SUNER · REINHARD EISENDLE

MATTHIAS J. PERNERSTORFER

Am 28. Jänner 2006 ersteigerte Hans Ernst Weidinger, Entrepreneur in alter Familientradition, Philanthrop und Mäzen, Schauspieler und Theaterhistoriker,¹ vertreten durch Michael Hüttler, die lange verschollenen Materialien zu drei vom Passauer Hof- und Domkapellmeister Joseph Friebert vertonten musikdramatischen Werken. Darunter *Das Serail* (1778), dessen Libretto Johann Andreas Schachtner und Wolfgang Amadé Mozart wohl in Händen hielten, als sie an der *Zaide* (1779/1780) arbeiteten, wodurch das Stück zu einem ‚Modell für Mozart‘ wurde. Das Mozartjahr 2006 war mit drei Ausstellungen samt zugehörigen Publikationen Höhepunkt und zugleich Endpunkt der Zusammenarbeit von H. E. Weidinger mit dem von ihm mitbegründeten und geförderten Da Ponte Institut für Librettologie, Don Juan Forschung und Sammlungsgeschichte. Im Jänner 2007 machte er seine seit 1987 angelegte Bibliothek als „Don Juan Archiv Wien Forschungsverlag“ der Wissenschaft zugänglich, aus dem einige Jahre später der Hollitzer Wissenschaftsverlag (www.hollitzer.at) und das Don Juan Archiv Wien (www.donjuanarchiv.at) hervorgingen.

Der Besitz der Friebert’schen Musikalien beeinflusste die Entscheidung, ab 2008 jährlich in Wien und Istanbul Symposien zum Thema „Ottoman Empire & European Theatre“ abzuhalten. Es dauerte zwar einige Zeit bis zur Drucklegung des voluminösen ersten Bandes der zugehörigen Reihe *Ottomania* im Jahre 2013, doch dann entfaltete das verhältnismäßig kleine Institut eine sehr intensive Publikationstätigkeit.² Da nun das tägliche Geschäft lief, konnte der Blick auf *Das Serail* gerichtet werden,

¹ Hans Ernst Weidinger: *Il dissoluto punito. Untersuchungen zur äußeren und inneren Entstehungsgeschichte von Lorenzo da Pontes & Wolfgang Amadeus Mozarts Don Giovanni*, 16 Bde. Phil. Diss., Universität Wien, 2002, und ders.: *Don Giovanni und die habsburgische Heiratspolitik*. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Reinhard Eisendle und Matthias J. Pernerstorfer. Wien: Hollitzer Verlag, 2023 (= Don Juan Studies 1). Siehe auch die Würdigungen im *Newsletter of the Mozart Society of America* 27/2 (Herbst 2023) von Magnus Tessing Schneider (S. 13–14) und Ian Woodfield (S. 15–16).

² Siehe Matthias J. Pernerstorfer: *Don Juan Archiv Wien: Publikationen*. Wien: Hollitzer Verlag, 2023.

immerhin ein Herzstück der Sammlung von H. E. Weidinger,³ mit dessen Edition, Interpretation und Aufführung er das Don Juan Archiv Wien betraut hatte.

Von 19. bis 21. Mai 2016 fand in Salzburg das Symposium „*Das Serail* (1778) by Joseph Friebert in Historical, Socio-political and Cultural Context(s)“ statt, organisiert von Tatjana Marković und veranstaltet von Don Juan Archiv Wien, Universität Mozarteum Salzburg und Salzburg Global Seminar.⁴ Anlässlich der Eröffnung in Schloss Leopoldskron sowie in einem öffentlichen Konzert im „Solitär“ des Mozarteums zum Abschluss des Symposiums wurden einzelne Nummern von Frieberts wiederentdecktem Singspiel in konzertanter Form aufgeführt. Bei dem von Josef Wallnig, dem Gründer des Instituts für Mozart-Opern-Interpretation, geleiteten Arienabend erklangen gemeinsam mit Frieberts Musik Arien aus Mozarts *Zaide* und *Die Entführung aus dem Serail*. 2016 erschienen auch von Tatjana Marković⁵ und Michael Hüttler⁶ die ersten Publikationen zu Frieberts *Serail*.

Zu dieser Zeit erarbeitete H. E. Weidinger im Gespräch mit Hans-Peter Kellner eine Strichfassung des Bozener Librettos in gebundener Rede, die als Appendix in diesem Band abgedruckt ist. Im Castello di Sezzate, dem toskanischen Wohnsitz von H. E. Weidinger, kam es am 2. November 2016 im Rahmen einer einwöchigen Forschungsklausur zum *Serail* zu einer spontan-szenischen Aufführung dieser Fassung unter der Regie von Hans-Peter Kellner und sängerischem Coaching von David McShane, der auch einen Klavierauszug erstellt hatte. Eine kleine Bilder-Galerie dazu beschließt diesen Band.

Am 13. Oktober 2018 fand in Passau ein weiteres Symposium statt: „Von Frieberts *Serail* zu Mozarts *Zaide* und *Entführung*. Text, Dramaturgie, Musik“, veranstaltet von Don Juan Archiv Wien, Universität Mozarteum Salzburg, Stiftung Mozarteum

3 Zu einer weiteren Besonderheit siehe Brigitte Dalinger: *Der Komplex Mauerbach. Eine Theater-sammlung „aus fachmännischem Besitze“ zwischen Führerbibliothek und Mauerbach Benefit Sale*. Wien: Hollitzer Verlag, 2023 (= Bibliographica 3).

4 Ein Bericht von Martin Nedbal erschien in *Eighteenth-Century Music* 14/1 (2017), S. 160–162.

5 Tatjana Marković: „*Das Serail* (c.1778) by Joseph Friebert as an Embodiment of Enlightened Absolutism“, in: *Ottoman Empire and European Theatre*, Bd. 4: *Seraglios in Theatre, Music and Literature*, hg. von Michael Hüttler und Hans Ernst Weidinger. Wien: Hollitzer Verlag, 2016 (= Ottomania 6), S. 131–144. In einer leicht überarbeiteten Fassung ist der Beitrag in diesem Band abgedruckt, S. 401–424.

6 Michael Hüttler „Joseph Friebert’s Singspiel *Das Serail* (c.1778) in the Don Juan Archiv Wien: Provenance and State of Research“, in: *Ottoman Empire and European Theatre*, Bd. 4: *Seraglios in Theatre, Music and Literature*, hg. von Michael Hüttler und Hans Ernst Weidinger. Wien: Hollitzer Verlag, 2016 (= Ottomania 6), S. 115–130. Eine aktualisierte Fassung erschien unter dem Titel „Hof- and Domkapellmeister Johann Joseph Friebert and His Singspiele“, in: *Music Preferred. Essays in Musicology, Cultural History and Analysis in Honour of Harry White*, hg. von Lorraine Byrne Bodley. Wien: Hollitzer Verlag, 2018, S. 393–408.

Salzburg, Consortium musicum Passau e. V. und dem Kunstreferat des Bistums Passau. Hier erklang Frieberts Musik erneut, durch Studierende der Universität Mozarteum Salzburg unter Leitung wie Begleitung auf einem historischen Tasteninstrument durch Wolfgang Brunner sowie erstmals unter Einsatz des Orchesters im Rahmen einer Aufführung des Passauer Konzertvereins, geleitet von Markus Eberhardt – Constantin Stimmer hatte die im Konvolut zum *Serail* fehlenden Stimmen ergänzt, David McShane die Aufführungspartitur fertiggestellt.

Am 13. Februar 2020 wurden in den Räumlichkeiten von Don Juan Archiv Wien und Hollitzer Verlag Ausschnitte aus Frieberts *Serail* und Mozarts *Zaide* von Çiğdem Soyarslan (Sopran), Richard Klein (Tenor) und Gernot Heinrich (Tenor) sowie Christian Koch (Klavier) zum Besten gegeben; durch den Abend führten Suna Suner und Reinhard Eisendle. Dies erfolgte im Rahmen der Konzertreihe „Vom Bosphorus an die schöne blaue Donau“ als Kooperation von Don Juan Archiv Wien und Verein Österreichisch-Türkische Zusammenarbeit (ÖTZ).

In der Folgezeit erschienen zwei Monographien, die aus dem Projekt zu Joseph Frieberts *Serail* hervorgegangen waren: 2020 die Biographie des Komponisten von Markus Eberhardt,⁷ von der Teile in aktualisierter Form in diesen Band aufgenommen sind, und 2021 eine Studie zum ‚türkischen‘ Bühnenkostüm aus der Feder von Marion Linhardt.⁸ Interessanterweise passt die „Comedienne Turc“ (ca. 1682), die wir von Beginn an als Icon für unser Projekt zum *Serail* verwendeten, am ehesten zu der knapp 200 Jahre später entstandenen Darstellung von Mad. Favart als Roxelane in *Soliman second, ou Les Trois sultanes* (ca. 1872, S. 490).

Im Herbst 2022 klärten H. E. Weidinger, M. Eberhardt und M. J. Pernerstorfer die Details für eine halb-szenische moderne Erstaufführung von *Das Serail* – als Jubiläumsveranstaltung zu Ehren des 300. Geburtstages von Joseph Friebert – durch vier Vokalsolisten und das Orchester des Passauer Konzertvereins bei den Europäischen Wochen in Passau 2024. Am 24. Februar 2023, knapp zwei Monate nach Unterzeichnung des Vertrages, verstarb H. E. Weidinger, der seit dem Erwerb der Noten die wissenschaftliche wie künstlerische Rezeption des *Serails* maßgeblich bestimmt hatte.

So würdigen dieser Band sowie die Aufführung in Passau am 27. Juli 2024 nicht nur den letzten Passauer Hof- und Domkapellmeister Joseph Friebert, sondern zugleich – zwei Tage vor seinem 75. Geburtstag – Hans Ernst Weidinger, dem *Ein Modell für Mozart. Das Serail von Joseph Friebert (1778)* gewidmet ist.

7 Markus Eberhardt: *Johann Joseph Friebert und seine Zeit. Leben und Werk des letzten Passauer Hofkapellmeisters*. Wien: Hollitzer Verlag, 2020 (= Specula Spectacula 11).

8 Marion Linhardt: *Stereotyp und Imagination. Das ‚türkische‘ Bühnenkostüm im europäischen Theater vom Barock bis zum frühen Historismus*. Wien: Hollitzer Verlag, 2021 (= Ottomania 12).



Abb. 1: Frontispiz zu *Nachricht von der im Jahre 1758. von Herrn Felix Berner errichteten jungen Schauspieler=Gesellschaft von den bis jezt gethanenen Reisen, von der Aufnahme und dem Zuwachse derselben, einigen Anhängen, und vielen am Ende beigefügten Silhouettes von Schauspielern und Schauspielerinnen dieser Gesellschaft. Mit Bewilligung und Beitrag des Herrn Berner. Verfasset von F. X. Garnier, einem Zögling desselben im Jahr 1786.* Wien, gedruckt bei Johann Joseph Jahn, Universitäts=Buchdrucker auf dem alten Bauernmarkte im Gundelhof Nro. 534 im ersten Stock. 1786.

Wien, Wienbibliothek A-12.861

EINFÜHRUNG IN *DAS SERAIL*

EIN MODELL FÜR MOZART MIT MUSIK VON JOSEPH FRIEBERT

MATTHIAS J. PERNERSTORFER

Es war ein langer Weg, bis *Das Serail*, vertont vom Passauer Hof- und Domkapellmeister Johann Joseph Friebert (1724–1799), als ‚Modell für Mozart‘ erkannt wurde und in den Blick der Forschung geriet. Etwas Besonderes war dieses Werk, das in den Quellen als „musikalisches Singspiel“,¹ „teutsche Operette“² oder auch „ernsthafte Oper“³ bezeichnet wird, von Anfang an: Die Uraufführung durch den Prinzipal Felix Berner (1738–1787), mit dem sämtliche bekannten Aufführungen des *Serails* in Verbindung stehen, erfolgte vor einem höchst ehrwürdigen Publikum. Das geschah nach neuer Erkenntnis in Erlangen im April 1778 – frühere Datierungsversuche wie das in der Literatur häufig zu findende „Wels 1777“⁴ lassen sich nicht belegen. In einem Bericht über die Reisetätigkeit der Berner’schen Truppe wird zu diesem Jahr notiert: Nach dem „4. April [...] reißte diese junge Schauspielergesellschaft, wiederum nach Erlang[en] zum zweytenmale, debutirte in Gegenwart der Frau Marggräfin⁵ und der ganzen Noblesse mit dem Serail, spielte abwechselnd in Nürnberg und Erlang[en]“.⁶ Die Korrektheit dieser Angabe wird durch weitere Quellen bestätigt.

1 So im Libretto *Ein musikalisches Singspiel, genannt: Das Serail. Oder: Die unvermutete Zusammenkunft in der Slavery zwischen Vater, Tochter und Sohn*. Botzen, gedruckt bey Karl Joseph Weiß, Stadt- und Mercantil=Buchdrucker. 1779.

2 So auf dem Cembalo-Auszug, auf dessen Titelblatt steht: „Das Serail, | Eine | Teutsche Operette. | Auth:tc Gius: Friebert. | M. d. C: in Passavia | 1779“.

3 So auf sämtlichen Theaterzetteln (s. u.).

4 Siehe Michael Hüttler: „Joseph Friebert’s Singspiel *Das Serail* (c.1778)“, in: *Ottoman Empire and European Theatre*, Vol. IV: *Seraglios in Theatre, Music and Literature*, hg. von Michael Hüttler und Hans Ernst Weidinger. Wien: Hollitzer Verlag, 2016 (= *Ottomania* 6), S. 115–130, hier S. 121 f., und ders.: „Hof- und Domkapellmeister Johann Joseph Friebert and His Singspiele“, in: *Music Preferred. Essays in Musicology, Cultural History and Analysis in Honour of Harry White*, hg. von Lorraine Byrne Bodley. Wien: Hollitzer Verlag, 2018, S. 393–408, hier S. 399.

5 D. i. Friederike Caroline von Sachsen-Coburg-Saalfeld (1735–1791), Gattin des regierenden Karl Alexander Markgrafen von Brandenburg-Ansbach (1736–1806).

6 *Nachricht von der im Jahre 1758. von Herrn Felix Berner errichteten jungen Schauspieler=Gesellschaft von den bis jezt gethanenen Reisen, von der Aufnahme und dem Zuwachse derselben, einigen Anhängen, und vielen am Ende beigefügten Silhouettes von Schauspielern und Schauspielerinnen dieser Gesellschaft. Mit Bewilligung und Beitrag des Herrn Berner. Verfasst von F. X. Garnier, einem Zögling desselben im Jahr*

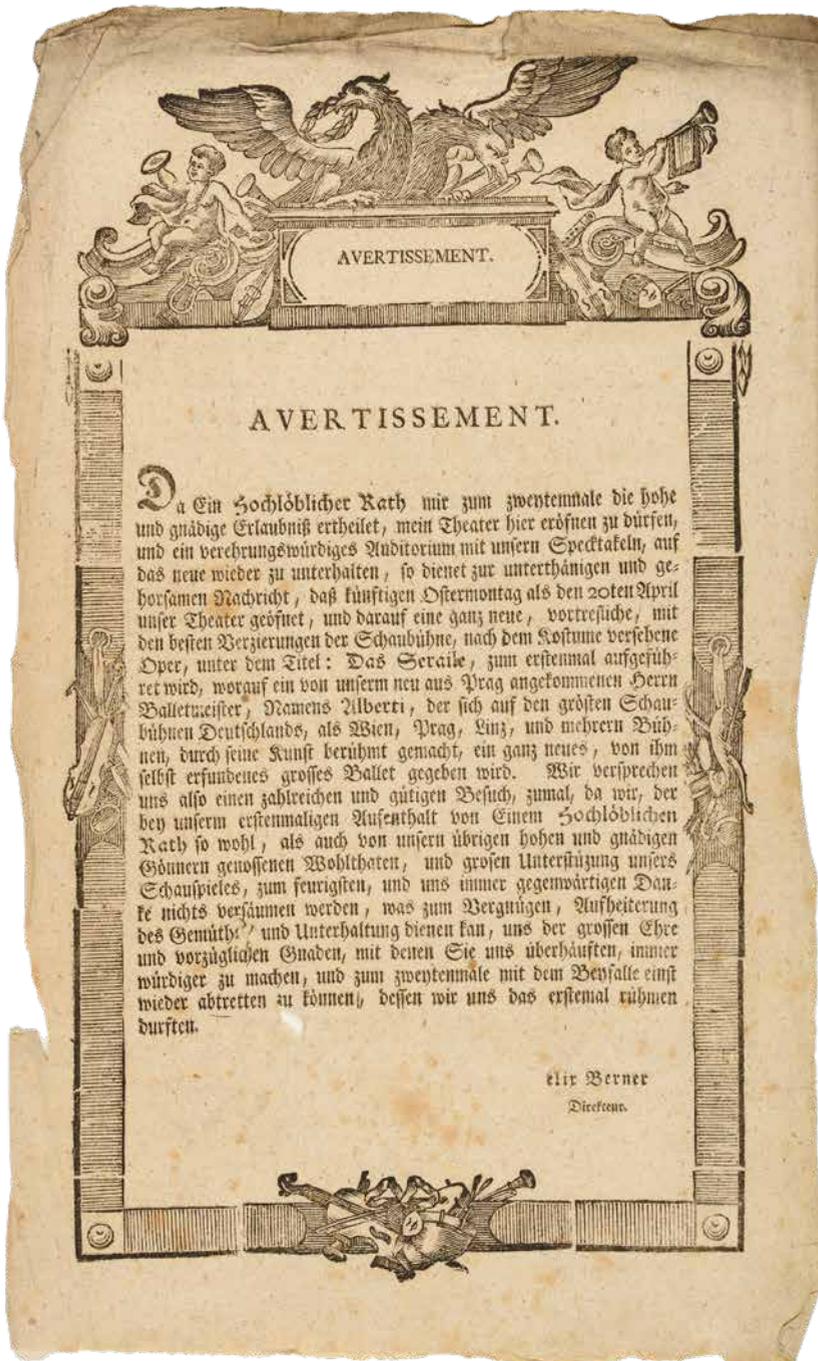


Abb. 2: Avertissement der Berner'schen Truppe.
Nürnberg, Stadtbibliothek im Bildungscampus Nor. 2. 1307(1778.27)

THEATERZETTEL

Zu der Aufführung am 20. April 1778, die an diesem Ostermontag wohl Berners Gastspiel im Nürnberger Opernhaus eröffnete, kündigt der Impresario zuversichtlich an (Abb. 2):

„AVERTISSEMENT.

Da Ein Hochlöblicher Rath mir zum zweytenmale die hohe und gnädige Erlaubniß ertheilet, mein Theater hier eröffnen zu dürfen, und ein verehrungswürdiges Auditorium mit unsern Spektakeln, auf das neue wieder zu unterhalten, so dienet zur unterthänigen und gehorsamen Nachricht, daß künftigen Ostermontag als den 20ten April unser Theater geöffnet, und darauf eine ganz neue, vortreffliche, mit den besten Verzierungen der Schaubühne, nach dem Kostume versehene Oper, unter dem Titel: Das Seraile, zum erstenmal aufgeführt wird, worauf ein von unserm neu aus Prag angekommenen Herrn Balletmeister, Namens Alberti, der sich auf den grösten Schaubühnen Deutschlands, als Wien, Prag, Linz, und mehrern Bühnen, durch seine Kunst berühmt gemacht, ein ganz neues, von ihm selbst erfundenes grosses Ballet gegeben wird. Wir versprechen uns also einen zahlreichen und gütigen Besuch, zumal, da wir, der bey unserm erstmaligen Aufenthalt von Einem Hochlöblichen Rath so wohl, als auch von unsern übrigen hohen und gnädigen Gönnern genossenen Wohlthaten, und grosen Unterstützung unsers Schauspieles, zum feurigsten und uns immer gegenwärtigen Danke nichts versäumen werden, was zum Vergnügen, Aufheiterung des Gemüths, und Unterhaltung dienen kan, uns der grossen Ehre und vorzüglichen Gnaden, mit denen Sie uns überhäuft, immer würdiger zu machen, und zum zweytenmale mit dem Beyfalle einst wieder abtreten zu können, dessen wir uns das erstemal rühmen dürfen.

[F]elix Berner
Direkteur.“

1786. Wien: gedruckt bei Johann Joseph Jahn, Universitäts=Buchdrucker auf dem alten Bauernmarkte im Gundelhof Nro. 534 im ersten Stock, 1786, S. 12.

**Neue Opera, Lustspiel,
und
Neues großes Ballet.**

Mit gnädiger Bewilligung Einer Hochgebietenden Obrigkeit
 wird heute
 Montags als den 20ten April von der unter Anleitung des Herrn Felix Berner
 S. R. Oberrechnrathen allergnädigst privilegierten Directori schwebenden Gesellschaft junger
 Schauspieler, Tänzer und pantomimischer Kinder aufgeführt:
 Eine ganz neue ernsthafte Oper in zweyen Aufzügen
 genannt:

Das Serail.

Dre
Der Negat.

Personen.

Mehmet Mustafa, Großkhan.	Eine Skavin.
Der Negat.	Osman, ein Sklavenhändler.
Armal, ein Sklaverey.	Osman's Besolge.
Sult.	Tänzer.
	Ein Türk.

Im ersten Aufzuge stellt das Theater einen prächtigen Garten vor, im zweyten das Serail, nebst Gefängnis
und Kuchstube.

Die Musik ist vom Herrn von Heubert.

Nachricht.

Der Serail? - viel gesagt! - Es freude's aber auch der Erwartung? - der Anschlag nicht ge-
braut! - Es würde den Schen einer Nahrede gemeinen, wenn wir viel zum Tod dieser Operette sagen wür-
den. - Wenn es ist eine der vorzüglichsten! - die Parallele gar, nach ihrer Situation mit Dario, bei-
weilich, ohne Schmeißel, ganz in der Natur darstellt, der Inhalt so verschieden, wie immer ein ver-
drüßliches Einverleiben, immer Bekehrten, wie noch dem Ganzen zum Interesse werden. - Kämpfe, Verwirrung
der Köpfe, Müßel von gütigen Miedern verfertigt. - Ist noch was übrig, das, Herz, und Ohr zugleich
zu reizen? - Ihr Schmeißel! Kommt, schet's mit an, ob mir was zu viel von ihrer Wirkung verprochen.

Vor der Oper wird aufgeführt ein Lustspiel in ungebundener Dede und zweyen
Aufzügen, vom Herrn Stephanie dem jüngern, genannt:

Die Wirthschafterin, oder: Der Tambour bezahlt alles.

Personen

Graff Stralhausen, General.	Ein Ketter, der auf Ordonanaz ist.
Herron Niedenthal, Hauptmann und Adjutant.	Grande, ein Kofferant.
Die Wirthschafterin der Generalein.	Hed, ein Schloßherr.
Die erste ein angemessenes Mädchen.	Ein Schmeißel.
Die andre Kuchstube des Generals.	Ein Bediente des Generals. Ein Post.

Den Beschluß macht ein neues Pantomimisches Ballet, von der Erfindung unsers neu an-
gekommenen Balletmeisters, Herrn Alberti, genannt:

Die unschuldige Unterhaltung, oder: Die Freygebige Schäferin.

Wobey Herr Alberti Balletmeister, sich seitdem im Sätzen alle Mühe geben wird, den Vorfall zu erhal-
ten, welchen er in Prag auf dem K. K. Theater 7. Jahre lang als Balletmeister sich erworben hat. Er
empfehle sich der hohen Gnade und Vergünstigung.

Der Schavrias ist in dem allhießigen Opernhause, der Anfang um 5. Uhr.

Das Leg-Geld auf dem ersten Platz 30 Kr. Auf dem zweyten Platz 24 Kr. Auf dem
dritten Platz 12 Kr. und auf dem letzten Platz 6 Kreuzer.

Die Nischen von der Opera sind beim Eingange um 6 Kr. zu bekommen, und um wechereit Bedienung
selber wird niemand ohne Ausnahme auf das Theater gelassen.

Abb. 3: Theaterzettel zur Aufführung der Berner'schen Truppe in Nürnberg am 20. April 1778. - Nürnberg, Stadtbibliothek im Bildungscampus Nor. 2. 1307(1778.27)

Felix Berner⁷ beherrschte die Kunst, jene zu überzeugen, die ihm seine Gastspiele genehmigen oder finanzieren mussten – seien es nun Adelige oder Bürger, und das Publikum zu begeistern. Die Mitwirkenden der „jungen Schauspieler-Gesellschaft“ waren im Alter zwischen 6 und 23 Jahren, wobei der Altersdurchschnitt im Laufe der Zeit anstieg. Das Repertoire unterschied sich nicht von den Angeboten der Gesellschaften mit erwachsenen Schauspielerinnen und Schauspielern: es umfasste Trauerspiele und Komödien, Singspiele, Opern, Pantomimen und Ballette. Ihre nahezu drei Jahrzehnte währende Reise führte Berners Gesellschaft von Österreich über Deutschland, Frankreich, die Schweiz, Italien, Slowenien, Kroatien, Ungarn, die Slowakei und Tschechien zurück nach Österreich (um heutige Bezeichnungen zu verwenden).

Berner bot, wie zitiert, „Spektakeln“ und „was zum Vergnügen, Aufheiterung des Gemüths, und Unterhaltung dienen kan“, und am Ostermontag 1778 sogar noch mehr als in dieser Ankündigung versprochen. Das zeigt ein Theaterzettel, verteilt am Tag der Aufführung, der ein dreiteiliges Programm beschreibt, „von der unter Anleitung des Herrn Felix Berner K.K. Oesterreichischen allergnädigst privilegirten Directeur stehenden Gesellschaft junger Schauspieler, Tänzer und pantomimischen Kinder aufgeführt“ (Abb. 3).

Der Abend begann – so war es zumindest geplant – um 17 Uhr mit dem Lustspiel *Die Wirthschafterinn, oder: Der Tambour bezahlt alles* von Johann Gottlieb Stephanie dem Jüngern (1741–1800),⁸ der die Textfassung zu Mozarts 1782 uraufgeführtem Singspiel *Die Entführung aus dem Serail* beisteuern wird,⁹ den Abschluss bildete ein „neues Pantomimisches Ballet“ *Die unschuldige Unterhaltung, oder: Die Freygebige Schäferin* von Albert Morawek-Alberti (*1745), einem Schüler von Jean Georges Noverre (1727–

7 Siehe Gertraude Dieke: *Die Blütezeit des Kindertheaters. Ein Beitrag zur Theatergeschichte des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts*. Emsdetten: Lechte, 1934 (= Die Schaubühne. Quellen und Forschungen zur Theatergeschichte 8). – Manfred Knedlik: „Kindertheater im 18. Jahrhundert: Felix Berner und seine ‚junge Schauspieler-Gesellschaft‘ in Regensburg und Amberg“, in: *Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg* 144 (2004), S. 195–202. – Gabriella-Nóra Tar: *Deutschsprachiges Kindertheater in Ungarn im 18. Jahrhundert*. Münster: LIT Verlag, 2012 (= Thalia Germanica 13). – Adolf Scherl und Bärbel Rudin: „Felix Berner“, in: Alena Jakubcová und Matthias J. Pernerstorfer (Hg.): *Theater in Böhmen, Mähren und Schlesien. Von den Anfängen bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Ein Lexikon*. Neu bearbeitete, deutschsprachige Ausgabe. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften / Prag: Institut umění – Divadelní ústav, 2013 (= Theatergeschichte Österreichs 10: Donaumonarchie 6), S. 47–49. – Sowie den Beitrag von Adeline Mueller: „Living Marionettes: The Berner Children’s Troupe and Its Performers“, in diesem Band S. 427–460.

8 „Gottlieb Stephanie“, *Wien Geschichte Wiki*; https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Gottlieb_Stephanie (15. März 2024).

9 Siehe den Beitrag von Reinhard Eisendle: „Das Unerwartete, hier wird’s Ereignis? Zur Dramaturgie von Joseph Frieberts Singspiel *Das Serail* im Kontext des zeitgenössischen Theaters“, in diesem Band S. 635–691.

1810), welcher als Tänzer und Choreograph in Wien und Prag Karriere gemacht hatte und hier nun auch „sich selbst in Tanzen alle Mühe geben wird, den Beyfall zu erhalten [...]“¹⁰

Den Höhepunkt des Abends bildete „[e]ine ganz neue ernsthafte Oper in zweyen Aufzügen genannt: Das Serail. Oder Der Renegat“. Unter „Personen“ werden in hierarchischer Reihenfolge genannt:

„Machmet Mustava, Großsultan.
Der Renegat.
Komaz. }
Zaide. } in Sklaverey.
Eine Sklavin.
Osmann, ein Sklavenhändler.
Sultans Gefolge.
Tänzer.
Ein Türk.“

Über den Ort der Handlung berichtet der Theaterzettel: „Im ersten Akt stellet das Theater einen prächtigen Garten vor, im zweyten das Serail. Nebst Gefängniß und Richtplatz.“ Zudem folgt die Nennung des Komponisten: „Die Musik ist von Herrn Friebert.“ Aufschlussreich ist die darauf folgende „Nachricht“, in der die Besonderheiten des Stückes betont werden:

„Nachricht.

Das Serail? – viel gesagt! – Entspricht’s aber auch der Erwartung? – der Ausschlag wird’s geben! – Es würde den Schein einer Ruhmrede gewinnen, wenn wir zu viel zum Lob dieser Operette sagen wollten. – Genug! es ist eine der vorzüglichsten! – die Charaktere gut, nach ihrer Situation mit Wärme, heißen Gefühl, ohne Schwulst, ganz in der Natur bearbeitet, der Inhalt so zerschieden, nicht immer ein verdrüßliches Einerley, immer Neuheiten, die doch dem Ganzen zum Interesse werden. Kostüme, Verzierung der Bühne, Musik von größten Meistern verfertigt. – Ist noch was übrig, Aug, Herz, und Ohr zugleich zu reizen? – Ihr Gönner! kommt, seht’s mit an, ob wir uns zu viel von ihrer Wirkung versprochen.“

¹⁰ Božena Brodská: „Albert Morawek-Alberti“, in: Jakubcová und Pernerstorfer: *Theater in Böhmen, Mähren und Schlesien*, S. 462–464.

Auf einem undatierten Blatt mit dem Verzeichnis der von Berner gespielten Stücke wird *Das Serail* (bzw. eine entsprechende Titelvariante) nicht genannt,¹¹ doch aus dem Jahr 1782 sind zwei weitere Theaterzettel erhalten. Sie kündigen das Stück unter dem neuen Titel *Der Renegat, oder die unerwartete Großmuth* an, für den 22. April in Erlangen (Abb. 4) und für den 7. November in Nürnberg (Abb. 5). Zusätzlich zur Erwähnung des Komponisten, der als „Hofrat und Musikdirektor in Passau“ bezeichnet wird, ist in der zitierten „Nachricht“ auch die Rollenbesetzung genannt.¹²

Darüber hinaus gibt es bis dato keine weiteren Aufführungsbelege.

Kritiken zu den Aufführungen oder Rezensionen von Libretto und Vertonung sind nicht bekannt – allemal war die Wirkung zumindest so einnehmend, dass man dieses Werk noch vier Jahre nach der Uraufführung in denselben Städten, Erlangen und Nürnberg, zumindest ein zweites Mal offerierte. Nach dem Jahr 1782 verliert sich allerdings jede Spur – beim Wiener Gastspiel Berners im Jahre 1786 findet sich das Werk nicht mehr im Repertoire der Berner’schen Truppe, das für Wien 31 Opern (nebst Schauspielen und Balletten) umfasste, davon ein Großteil Werke, welche die Truppe bereits in den 1770er Jahren aufgeführt hatte, wie ein von Ignaz Schwarz herausgegebenes Theater-Journal belegt.¹³

TEXTDRUCKE

Zum Text sind zwei Drucke erhalten. Das Libretto *Das Serail. Oder: Die unvermutete Zusammenkunft in der Slavery zwischen Vater, Tochter und Sohn* erschien 1779 in Bozen bei „Karl Joseph Weiß, Stadt- und Mercantil Buchdrucker“ (Abb. 6). Auf Seite 2 sind die „Agirende[n] Personen“ aufgelistet.

„Der Sultan.
Renegat.
Comatz.
Zaide.

¹¹ *Verzeichniß, der Opern, Comoedien, Pantomimen und Ballets*. S. 1., s. n., s. a., unterzeichnet von „Felix Berner, Director der jungen Schauspielergesellschaft“ (Berlin, Staatsbibliothek, Yp 3463-4); verzeichnet in Paul S. Ulrich: *Deutschsprachige Theater-Journale / German-Language Theater Journals (1772–1918)*. *Bibliographie / Bibliography*. Wien: Hollitzer Verlag, 2022 (= Topographie und Repertoire des Theaters / Topography and Repertoire of the Theater I), S. 3.

¹² Siehe Mueller: „Living Marionettes“, S. 423–456.

¹³ [Ignaz Schwarz]: *Abschieds=Rede des Souffleurs der Bernerischen jungen Schauspieler=Gesellschaft, samt einem Anhang aller deren Komödien, Operetten, Pantomimen, und Balleten, welche von Eröffnung des Theaters bis zum Beschluß desselben sind aufgeführt worden*. Wien: s. n., 1787 (ÖNB, Sign. 248.597-A The; Ulrich: *Deutschsprachige Theater-Journale I*, S. 472).



Abb. 6: *Das Serail. Oder: Die unvermuthete Zusammenkunft in der Sclaverey zwischen Vater, Tochter und Sohn.* Botzen: Weiß, 1779.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek 64I.433-A.19,5

Eine Sklavinn.
 Osman, ein Sklavenhändler.
 Das Gefolge des Sultans.
 Die Wache.“

Es folgt der Hinweis: „Die Musik ist vom Herrn Joseph v. Friebert, Kapellmeister Sr. Eminenz des Cardinal und Fürst-Bischofen zu Passau“.

Über den Fund dieses Librettos berichtete im Jahre 1936 Alfred Einstein und knüpfte daran die Vermutung, der Text zu Frieberts Oper habe als literarische Vorlage für Mozarts *Zaide* gedient.¹⁴

Vor gut 20 Jahren entdeckte Thomas Betzwieser einen undatierten Druck, der die Texte der Arien enthält: *Arien welche gesungen werden in der Opera genannt Das Serail, in zwey Aufzügen aufgeführt von den jungen Schauspielern unter der Direction des Herrn Felix Berner[.] Die Musik ist von Herrn Fribert* (Abb. 7).¹⁵ Aufgrund von Berichten über die Tournées von Berners Truppe (der erste erschien 1782) war bekannt, dass sein Repertoire auch Frieberts *Das Serail* umfasste.¹⁶

14 Alfred Einstein: „Die Text-Vorlage zu Mozarts ‚Zaide‘“, in: *Acta Musicologica* 8 (1936), S. 30–37; ein Faksimile des Librettos erschien in *Wolfgang Amadeus Mozart. Kritische Berichte. Serie II. Werkgruppe 5. Band 10: Zaide (Das Serail)*, hg. von Friedrich-Heinrich Neumann. Kassel, Basel, Paris, London: Bärenreiter 1963, S. 75–91, vgl. auch den Abschnitt „Zur Vorgeschichte der *Zaide*“, S. 11–26.

15 Thomas Betzwieser: „Eine teutsche Oper ohne Titel größtentheils vollendet‘. Die Rätsel um Mozarts ‚Zaide‘“, in: *Almanach der Mozartwoche 2005*, hg. von der Internationalen Stiftung Mozarteum. Salzburg: Internationale Stiftung Mozarteum, 2005, S. 194–203. – Ders.: „Auf der Suche nach der verlorenen ‚Zaide‘: die Probleme mit Mozarts Opernfragment“, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 61/5 (2006), S. 16–24. – Ders.: „Mozarts *Zaide* und *Das Serail* von Friebert: Genese und Datierung von Mozarts Singspiel im Licht neuer Quellen“, in: *Der junge Mozart. Symposium der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg 2005*, hg. von Henning Bey und Johanna Senigl. Kassel 2008 (= Mozart-Jahrbuch 2006), S. 279–296; ein Reprint des Ariendrucks findet sich S. 294–296.

16 Diese Berichte wurden von Franz Xaver Garnier verfasst:
Nachricht von der Bernerischen jungen Schauspieler Gesellschaft, von der Aufnahme und dem Zuwachse derselben, mit einigen Anhängen, und 24. am Ende beigefügten Silhouettes [!] mit Verwilligung und Beytrag des Herrn Berners zusammengetragen von M.I.R. Einem Zögling derselben, im Jahre 1782. [Erlangen]: s. n., 1782 (ÖNB, Sign. 622529-B The; Wienbibliothek, Sign. A-109.676 u. a.).
Nachricht von der Bernerischen Schauspieler Gesellschaft. Zusammengetragen von einem Zöglinge desselben. Bozen: s. n., 1784 (nach dem handschriftlichen Titelblatt des unikat erhaltenen Exemplars der ÖNB, Sign. 624.810-B).
 Garnier: *Nachricht von der im Jahre 1758 von Herrn Felix Berner errichteten jungen Schauspieler-Gesellschaft [...].* 1786 (ÖNB, Sign. *28.M.102; Wienbibliothek, Sign. 12861-A u. a.).
 Ulrich: *Deutschsprachige Theater-Journale* I, S. 49, 167, 472.

Arien
welche gesungen werden
in der Opera
genannt
D a s S e r a i l e,
in zwey Aufzügen
aufgeführt
von den jungen Schauspielern
unter der Direction
des Herrn Felix Berner
Die Musik ist von Herrn Fribert.

Erster Aufzug.

Erste Arie. Zaide.

Schlafe ruhig liebstes Leben
Schlafe sanft dein Glücke wacht,
Deine Bildnuß will dir geben
Die viel größeren hat verschmacht
Nimm es hin, es ist das mein.
Dir allein solls ewig seyn.
Ach könnt dieß dein Herze rühren
Und in dieß die Lieb einführen
Angebettner lieber Sklav.
Schlafe ruhig liebstes Leben
Schlafe sanft dein Glücke wacht.
Ach wie schläft er doch so lange.

Comaz im Schlafe:

Nein nein das will ich nicht.

Zweyte Arie. Comaz:

Rafe immer hartes Schicksal
Droh mit Tod und schwerer Pein
Diese Bildnuß ist das Labfal
Ja sie soll es ewig seyn.



Abb. 7: Arien welche gesungen werden in der Opera genannt Das Seraille, in zwey Aufzügen aufgeführt von den jungen Schauspielern unter der Direction des Herrn Felix Berner[.] Die Musik ist von Herrn Fribert. Arienheft, [Nuremberg]: s. n., [1778]. Darmstadt, Universitäts- und Landesbibliothek 41/1259

Unter Berücksichtigung des Bozener Librettos, das auffälligerweise keinen Bezug zu einer Aufführungsserie respektive zu einer Theatertruppe herstellt, konnte Betzwieser nachweisen, dass Berners Ariendruck all jene Arien bot, die auch im Bozener Textbuch aufscheinen, wenngleich die Texte in etlichen Details voneinander abweichen. In Anbetracht der oben genannten Aufführungen und Theaterzettel wurde das Heftchen höchstwahrscheinlich für die Aufführungen in Nürnberg und Erlangen 1778 / 1782 gedruckt. Es enthält die Texte der Musiknummern (10 Arien, 4 Duette, 2 Terzette, 1 Recitativo accompagnato und der Schlusschor), aber keine weiteren Angaben.

In welchem Verhältnis der von der Berner'schen Truppe gesprochene Text zum Bozener Libretto stand, lässt sich nicht bestimmen. Der Impresario sah sich in den späten 1770er Jahren noch nicht mit einer Theatralzensur konfrontiert, die von ihm verlangt hätte, zuvor begutachtete Texte im genehmigten Wortlaut auf die Bühne zu bringen.¹⁷ Zudem ist von ihm nicht bekannt, dass er einen Beitrag zur Hebung der Dichtkunst leisten wollte und deshalb eine möglichst getreue Umsetzung der Dramentexte auf der Bühne gefördert hätte. Dazu passt, dass zahlreiche Arienhefte erhalten sind, jedoch kein vollständiges Libretto.¹⁸

INHALT¹⁹

Die Kostüme spielen im 18. Jahrhundert für die Inszenierung des Orientalischen eine zentrale Rolle.²⁰ Sie werden in der zitierten *Nachricht* als von einem großen Meister verfertigt angepriesen, doch lassen sie sich nicht rekonstruieren. Die „Verzierung der

17 Siehe Reinhard Eisendle: *Der einsame Zensor. Zur staatlichen Kontrolle des Theaters unter Maria Theresia und Joseph II.* Wien: Hollitzer Verlag, 2020 (= *Specula Spectacula* 8), S. 27–177.

18 Tar: *Deutschsprachiges Kindertheater in Ungarn*, S. 206–209. Zum komplexen Verhältnis von handschriftlichen oder gedruckten Arienheften / -sammlungen, Manuskripten und Librettodrucken anhand eines konkreten Beispiels siehe Matthias J. Pernerstorfer: „Editions and Cultural Translations. Der 30-jährige ABC-Schütz in German Speaking Lands“, in: *Translation. Narration, Media and the Staging of Differences*, hg. von Federico Italiano und Michael Rössner. Bielefeld: Transcript, 2012, S. 121–142.

19 Zur bis in die Antike zurückreichenden Stofftradition siehe Cesare Questa: *Il ratto dal serraglio. Euripide, Plauto, Mozart, Rossini.* Urbino: QuattroVenti, 1997 (= *Letteratura e antropologia* 6), sowie die Beiträge von Hans-Peter Kellner: „*Floire et Blancheflor*. Zur Frühgeschichte der Entführungsgeschichten aus dem Serail“, S. 503–528, und ders.: „E³ – Eine dramaturgische Betrachtung der Entführungsgeschichte(n)“, S. 593–634; Martin Nedbal: „Censoring the Harem: ‚Handkerchief‘ Moments in Eighteenth-Century Viennese *Türkenopern*“, S. 529–547, sowie Reinhard Eisendle: „Das Unerwartete, hier wird's Ereignis?“, S. 635–691 in diesem Band.

20 Siehe den Beitrag von Marion Linhardt: „Männer- und Frauenkostüme in Aufführungen von Serail-Stücken im deutschsprachigen Raum um 1780“, in diesem Band, S. 471–500, und dies.: *Stereotyp und Imagination. Das ‚türkische‘ Bühnenkostüm im europäischen Theater vom Barock bis zum frühen Historismus.* Wien: Hollitzer Verlag, 2021 (= *Ottomania* 12).

Bühne“ ist im ersten Akt eine bukolisch-idyllische. Wir befinden uns im Serail des Sultans, in einem wunderbaren Garten, in dem der Gärtner schläft. Offenbar ist er hübsch – und seine zarten Hände weisen nicht nur auf seine europäische Herkunft hin, sondern auch darauf, dass er nicht allzu viel zu arbeiten hat (darin unterscheidet er sich von den Gärtnern, die für die Instandhaltung der Parkanlagen der europäischen – aber gewiss auch der realen orientalischen – Residenzen verantwortlich waren). Es handelt sich um einen Sklaven, dem man in dieser Szenerie seinen Stand kaum ansieht.

Zu ihm, Comatz, tritt die Favorit-Sklavin des Sultans, Zaide, hinzu, die seit Längerem in ihn verliebt ist. Sie legt dem Jüngling, eine „Aria“ (Nr. 1) singend, einen Beutel mit Gold und ihr Portrait in den Schoß und beobachtet die Reaktion des Erwachenden. Das Bild betrachtend entflammt Comatz in Liebe („Meine Ruhe, meine Zufriedenheit und die Glückseligkeit meines ganzen Lebens“, wird er Zaide gegenüber sagen, liege „an diesem Portrait“), das Portrait soll ihm, wie er in einer „Aria“ (Nr. 2) singt, helfen, die Last der Gefangenschaft leichter zu tragen. Zaide tritt erneut in den Vordergrund, nimmt ihm das Portrait weg und bezichtigt ihn des Diebstahls. Daraufhin wirft er sich der Anklagenden – offenbar ohne ihr Gesicht gesehen zu haben – vor die Füße und bittet um Verzeihung. Auf sein Seufzen und Weinen reagiert Zaide mit den Worten: „ich versichere dich meiner Gnade.“ Sie überlässt Comatz nicht nur das Portrait, sondern gibt sich als Schenkerin und Original zu erkennen. Die gegenseitige Freude dieser Begegnung wird in einer „Aria in zweyen“ (Nr. 3) zum Ausdruck gebracht.

Nachdem Zaide abgegangen ist, tritt der Renegat – wie sich am Ende des Stücks herausstellen wird, der Vater der beiden – auf, der die Aufsicht über die Frauen des Sultans hat und damit die Verpflichtung, Übertretungen zu ahnden. Er hat Befehl, „einen jedweden, der in dergleichen Verbrechen angetroffen wird, gleich niederzuzüßeln.“ Comatz kann jedoch mit Argumenten und Bitten sein Herz erweichen – „erbarme dich über mich“ –, nicht zuletzt deshalb, da die beiden (Renegat und Comatz) bislang einander stets in Achtung begegnet sind. So sieht der Renegat davon ab, die vorgeschriebene tödliche Bestrafung vorzunehmen, ja sagt sogar seine Beihilfe zur Flucht zu – und gerät dadurch, nach dem Abgang des Comatz, in einen Gewissenskonflikt: „O! wie weit weiche ich von meiner Pflicht, und in welchem Verderben lasse ich mich durch diesen Sklaven führen?“ Gleichzeitig wächst in ihm der Gedanke, vielleicht auch selbst die Flucht wagen zu können.

Als Zaide und Comatz erneut auftreten, stellt der Renegat die beiden auf die Probe und mimt mit Verweis auf die Gefahr, in die er sich begeben würde, den Strengen, um die beiden letztlich doch seiner Hilfe zu versichern (Terzett Nr. 4).

Nachdem das fluchtbereite Paar abgegangen ist, tritt der Sklavenhändler Osman auf und berichtet von einer besonders hübschen Sklavin, was den Renegaten auf